

## **Absturz ins Bodenlose und der Weg heraus**

Mit der Erfüllung meines Herzenswunsches begann ein schrecklicher Alptraum, der viele Jahre andauerte.

Nach 11 Jahren des Wartens bekam ich mit 41 Jahren endlich mein heißersehtes Kind und erlebte gleichzeitig einen gewaltigen Absturz.

### **Körperlicher Absturz:**

Durch die Geburt meines Sohnes bekam ich eine eskalierende Thrombose über das komplette Bein bis zum Becken und konnte weder stehen noch gehen, das heißt, ich konnte so gut wie gar nichts mehr tun.

Mein körperlicher Absturz, der mich über Jahre hinweg fast lahmlegte, hatte eine ganze Reihe von belastenden Folgen.

### **Seelischer Absturz:**

Meine Arbeitsstelle, meinen bisherigen Lebensinhalt, gab ich auf, obwohl ich mit „meinem“ Kindergarten ziemlich „verwachsen“ war. Als Kindergartenleiterin eines 4-gruppigen Kindergartens mit 100 Kindern und einem 9-köpfigen Team war ich gut ausgelastet, zumal wir im letzten Jahr ein gigantisches Bauprojekt hatten. Wir gestalteten unter großem Einsatz den Spielplatz in ein naturnahes Spielgelände um. Alles in Eigenregie! Wir hatten weder finanzielle, noch praktische Unterstützung. Ich hatte die Planung, die Bauleitung und mir oblag die Beschaffung der Baustoffe, der Maschinen und der Finanzen (durch diverse Aktionen) und war zudem Motivator für Helfer und Team. Das heißt, ich war rund um die Uhr, 6 Tage die Woche, mit dem Gartenprojekt beschäftigt und das neben dem alltäglichen Kindergartenbetrieb. Und nun war ich total ausgebremst!

Ich war nicht nur herausgerissen aus dem bisherigen Leben und Wirken, die ersten Monate konnte ich weder mein Kind noch mich selbst versorgen. Meinen Säugling, auf den ich so viele Jahre wartete, musste ich nun anderen Helferinnen „abgeben“. Über Jahre hinweg musste ich mit großer körperlicher Einschränkung leben und hinnehmen, dass ich meinem Kleinkind nicht gerecht werden konnte.

Da ich leistungsorientiert geprägt war, wurde mein Selbstwertgefühl sehr beeinträchtigt. Auch wurde mein Leben sehr einsam. Ich hatte keine Arbeitsstelle mehr und konnte auch meine bis dahin häufigen Einladungen nicht mehr bewerkstelligen. Mein Mann war zu der Zeit durch den Umbau des neuen Gemeindehauses (über alle Maßen) gefordert und konnte zuhause nur das Allernötigste helfen. Dennoch beneideten mich einige nahestehende Frauen dafür, dass er im Haushalt und bei Einkäufen mithalf. Durch meine „Behinderung“ musste ich immer wieder Peinlichkeiten auf mich nehmen. Wenn ich in der Öffentlichkeit nicht mehr stehen konnte, musste ich mich trotz meiner „reifen Jahren“ einfach auf den Boden setzen, auch wenn das mitten in der Stadt war.

### **Geistlicher Absturz:**

Auch geistlichen Absturz hatte ich zu ertragen. Ich erlebte so eindringlich (aufdringlich), dass ich zu absolut nichts zu gebrauchen war, und wie schnell alle menschliche Sicherheit und aller Stolz zerbrechen kann. Das Schlimmste jedoch war, dass ich selbst die Liebe zu Gott verloren hatte und damit auch zu den Menschen, indem ich mich krampfhaft über Wasser zu halten suchte. Jahrelang lebte ich isoliert und absolut am Rande des Machbaren.

**Meine Beeinträchtigungen boten genügend „Material“ um Depressionen zu nähren. Ohne Gottes Hilfe wäre ich jämmerlich gescheitert. Das war mir stets bewusst! Meine totale Kapitulation vor Gott, verursacht durch diese Umstände, war aus heutiger Sicht das Beste, das mir passieren konnte, denn Gott machte aus einer Marta eine Maria!**

Ich nutzte meine gesundheitsbedingte Absonderung zum Studium der Bibel und zur Gemeinschaft mit Jesus. Dadurch lernte ich Ihn immer näher kennen. Er wurde zu meinem persönlichen Begleiter und Freund, und ich erfuhr, dass er redet und führt, dass er lehrt und überführt und dass er mich verändert. Das Wort Gottes begann zu leben und zu reden, zu stärken und zu trösten. Es wurde mir immer kostbarer. Dank des „Informationszeitalters“ konnte ich mich auch mit Unmengen von Predigten bereichern lassen. Was für ein Segen!

**Heute weiß ich, dass Gott all das Tragische gebrauchte, um eine wunderbare Liebesbeziehung mit mir aufzubauen und mich damit über alle Maßen zu beschenken. Gott nimmt uns nichts, das er nicht vielfältig zurückerstattet, wenn wir seine Wege gehen!**

Karin Martsch

